



92. JAHRGANG
Dezember 2017

INHALT

Grußwort	1
Nun komm, der Heiden Heiland	6
Mitgliederversammlung	8
Luthers Geist und Sinn	11
Fotos vom Familientag	16
Das Kinderprogramm	24
Bibliothek und Förderverein	27
Termine	29
Familiennachrichten	30

HEFT 65

Heft 218 seit 1926

Erscheint in zwangloser Folge



Martin Luther mit seiner Familie - Eine weniger bekannte historisierende Darstellung von Luthers Familienleben
Paul Poetzsch, Genre- und Interieurmaler in Dresden (Hofrat), geb.1858 in Dresden, gestorben 1936 ebenda

Liebe Lutherfamilie,
für mich ist es eine noch ungewohnte und neue Situation als stellvertretender Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung diese Worte zu schreiben. Das Grußwort für das Familienblatt an Sie zu richten, freut und ehrt mich zugleich. Ich möchte mich noch einmal für das ausgesprochene Vertrauen zur Wahl des Vorstandes in Wittenberg bei all denen bedanken, die dabei waren. Ich denke gern an die Tage in Wittenberg zurück. Die Anspannung des Vorstandes, die im Vorfeld eines solchen Festes immer vorhanden ist, war auch bei mir deutlich zu spüren. Eingebettet in all die Veranstal-

tungen zum Reformationsjubiläum in diesem Jahr, als Abschluss der Lutherdekade, war das Familientreffen für die Lutheriden-Vereinigung der Höhepunkt. An dem geschichtsträchtigen Ort Wittenberg mit einem faszinierenden Programm in der Gemeinschaft mit so unterschiedlichen Menschen spürte man die Lebendigkeit der Lutheriden. Besonders die Gespräche mit den neuen Mitgliedern haben mir viel Freude bereitet. Die Teilnahme von ca. 120 Mitgliedern hat mich fasziniert und begeistert. Einige „Resonanzen“ werden Sie in diesem Familienblatt noch erfahren.

Auch die anderen Aktivitäten und „Einbindungen“ der Mitglieder und des Vorstandes der Lutheriden in diesem Jahr machen mich stolz und glücklich. Wir sind präsent in der Öffentlichkeit und leisten unseren Beitrag auf so vielfältige Weise im Großen wie im Kleinen zur Pflege von Martin Luthers Geist und Sinn. Unser alter und neuer Vorstand macht in der Unterschiedlichkeit der handelnden Personen eine so breite Arbeit möglich. Das gemeinsame Tun war für mich, für uns eine sehr schöne, kreative und inhaltsreiche Zeit. Es hat uns Spaß gemacht. In der Unterschiedlichkeit der Charaktere liegt unsere Kraft.

Für meine Frau und mich waren die Besuche in unserer Bibliothek in Zeitz sehr prägend. Wir begleiteten die Arbeit seit September 2016 als Vertreter des Vorstandes und freuen uns über den engen Kontakt. Die Bedingungen vor Ort machen die Arbeit sehr intensiv und kraftaufwendig. Wir sind aber zuversichtlich, auch in der nächsten Zeit Lösungen und Entwicklungswege für unsere Bibliothek gemeinsam mit den Personen vor Ort und dem Förderverein zu finden. Im nächsten Jahr begehen wir das 20-jährige Bestehen unserer Bibliothek mit einem Festakt in Zeitz.

Besonders freut mich, dass unsere genealogische Arbeit so kontinuierlich weitergeführt wird. In unserer letzten Vorstandssitzung haben wir beschlossen,

Herrn Professor Wolfgang Alt als Co-Genealogen neben Hans Peter Werner in die Arbeit zu integrieren. Die Nachkommenbücher sollen dann im 2. Quartal des nächsten Jahres mit allen uns bekannten Änderungen und in neuer Aufteilung erscheinen.

Ich bin sehr dankbar, dass wir in diesem Jahr noch ein zweites Familienblatt haben werden. Es ist nicht selbstverständlich, ein qualitativ so hochwertiges „Druckwerk“ regelmäßig heraus zu geben. Mein besonderer Dank geht dabei an Martin Eichler, seine Frau und die, die sich mit Text- und Bildbeiträgen daran beteiligen. Es ist etwas Besonderes, ein derartiges Familienblatt zu haben und es auch in der Öffentlichkeit präsentieren zu können.

Damit wünsche ich Ihnen viel Spaß und Freude beim Lesen des neuen Familienblattes. Bleiben Sie behütet und gesegnet in dieser weihnachtlichen Zeit.

Möge Sie Gottes Kraft und Segen zum Weihnachtsfest und im neuen Jahr begleiten.



Ihr Klaus Held
Stellv. Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung e.V.
Ilmenau, im Advent 2017

Erfreuliches Echo auf den Familientag

... so gern denken wir noch an die Tage in Wittenberg zurück. Meine Kinder haben schon mit ihrem Wissen zum Reformationstag punkten können in der Schule und waren ganz stolz darauf, schon alles zu wissen.... Unsere jüngste Tochter äussert ständig, dass sie es so schade fände, dass Luther gestorben sei, weil sie ihn doch so gern zum Kindergeburtstag eingeladen hätte.

Es war ein bewegendes Erlebnis, im Jahr der 500sten Wiederkehr der Reformation als Abkömmling des Reformators mit anderen „Familienmitgliedern“ die historischen Stätten des Lebens und Wirkens Martin Luthers kennenzulernen und die Atmosphäre aufzunehmen, die über diesen Stätten wahrhaft welterschütternder Ereignisse bis heute zu spüren ist.

Wie fabelhaft haben Sie und Ihre einsatzfreudigen Helfer und Helferinnen alles für die Gruppe organisiert. Angefangen über die Reservierungen in dem vorzüglich ausgewählten Hotel, den gemeinsamen Mahlzeiten, die Transporte, Museumsbesuche bis hin zur Niederlegung des Kranzes am Grabe des großen Ahnherrn.

Ihre Begrüßung am ersten Abend machte schon den guten Geist des Ganzen fühlbar und es entstand Vertrautheit auch bei Menschen, die sich noch nie im Leben begegnet waren aber Verbundenheit fühlten und wiedergaben.

Ihre Kolleginnen und Kollegen im Vorstand gaben allen ein gutes Gefühl, mit wieviel ehrenamtlichem Einsatz und Freude die „Lutheriden“ betreut, geführt und damit auch „vcreint“ werden. Herzlichen Dank dafür an Sie alle.

Ein großer bunter Strauß von Gottes wundersamen Kindern

Abendandacht zum Beginn des Familientages

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen!
Amen.

Liebe Familie, liebe Gäste und
Familientags-Gemeinde,

als Familie der Luthernachkommen können wir auf einen weit verästelten Stammbaum zurückblicken. Und überall wo man in den Baum selber schaut, findet man Menschen, die ihre ganz eigene Geschichte, ihr ganz eigenes Leben und ihr ganz eigenes Schicksal haben. Wir könnten sicherlich Stunden, Tage und Wochen, wahrscheinlich auch Monate damit verbringen uns Lebensgeschichten daraus anzuhören. Und ich denke, dass wir einen kleinen Teil davon auch in den kommenden zwei Tagen tun.

Und es wird sich dann auch noch etwas Anderes zeigen, aus den Geschichten und den vielen Namen die wir als Vor- und Nachfahren mit unseren Namen in Verbindung bringen. Denn wir stellen dann vielleicht fest oder sehen, dass nicht alles, was den anderen Menschen ausmacht oder was er ist, was ihn vielleicht schrullig und komisch, oder liebevoll und besorgt aussehen lässt, immer direkt so ersichtlich ist wie man sich das oft vielleicht wünscht.

Bei mir ist das auch nicht anders und vielleicht ist mein Weg für andere Menschen auch nicht so einfach zu verstehen, denn seit 2011 bin ich – immer noch verheiratet und mit einem normalen Beruf versehen - in einem evangelischen Kloster.

Zuerst war ich nur als Gast dort, aber nach einer beginnenden Postulats Zeit – der Gästezeit - und dem Noviziat – der Lehr- und Probezeit – habe ich letztlich auch den letzten Schritt vollzogen und mein Profess – die lebenslange Bindung an die klösterliche Gemeinschaft - vor Abt und Brüdern bekannt.

Seitdem lese ich nicht nur jeden Tag mein Brevier, sondern halte die Tagesgebete und verbringe Klausurwochenenden mit Brüdern im Kloster – wo ich mich immer wieder auch im Glauben stärken lasse. Ein Schritt in eine andere Richtung als die, welche Martin Luther eingeschlagen hat. Er würde, falls er noch lebte, bestimmt mit mir hart darüber diskutieren über diese Möncherei, und ich hätte als sein

Nachfahre sicherlich arge Auseinandersetzungen mit ihm, so wie er es mit seinem Vater hatte.

Aber so haben sich, und vielleicht würde er das deshalb auch verstehen, wenn er heute noch unter uns wäre, die Zeiten geändert. Und die Wege, die Menschen heute in Glaubenswegen einschlagen, um dann auf ihre Weise zu Gott zu gelangen, ebenso. Das heißt, wenn sie diesen Weg überhaupt noch einschlagen.

Denn ein Glaube, egal in welcher konfessionellen Richtung, an den Dreieinigem Gott, ist in unserer Gesellschaft und dem lutherischen Heimatland nicht mehr so präsent, wie zu Luthers Zeiten selbst.

Aber Gottseidank gibt es – trotz aller Unkenrufe - auch heute noch Menschen, die an Gott festhalten und an ihn glauben. Doch neben evangelisch, reformiert, orthodox oder katholisch gibt es heutzutage zusätzlich zahlreiche Gruppen und Minikirchen, Splitter- und Basis-Gemeinden, die in Glaubensfragen nicht nur ihre eigenen Gedanken haben, sondern zudem auch unterschiedliche Wege gehen. Ein großer bunter Strauß von Gottes wundersamen Kindern, bei dem so manche Blume daraus gerne die schönste sein will.

Aber es geht all diesen glaubenden Menschen trotz allem immer noch um den Glauben! Etwas was ihnen Stärkung und Kraft, Hoffnung und Zuversicht gibt, die aus der Nähe und aus der Liebe Gottes erwächst. Etwas, was anderen Menschen bewusst oder unbewusst fehlt – auch denen, welche irrigerweise mit dem Konterfei und einem Spruch Luthers auf Wahlplakaten in Thüringen werben und dabei weder Gottes Liebe, noch Luthers eigentliche Botschaft begriffen und verstanden haben!

In dem gehörten Text aus dem Römerbrief, spricht auch Paulus den Glauben an. Er schreibt, das wir gerecht geworden sind, aus dem Glauben heraus. Gerecht, nicht im Sinne von Rechtsprechung, sondern aus der Bindung von mir zu Gott heraus. Aus der Beziehung, die ich aus meinem Glauben und Glaubensleben, mit Gott eingehe und so bei ihm Frieden finde.

Es ist seit jeher schon immer eine Beziehungsgeschichte Gottes mit den Menschen gewesen. Ein Gott, der aus Liebe heraus, nicht nur den Menschen geschaffen hat, sondern mit jedem einzelnen Menschen seiner Schöpfung auch in Kontakt bleiben will.

Er müht sich und will eine enge Bindung mit uns haben und ist dabei nicht der große Himmelherrscher, der sich im Himmel versteckt, sondern ein Gott, der sich uns immer wieder offenbart und schließlich in Jesus Christus selbst Mensch geworden ist. Ein Mensch und Gott zugleich, der durch seinen Tod und seine Auferstehung uns selber mit ihm wieder vereinen will.

Und zum Abschluss noch eine kurze Geschichte aus dem evangelischen Kloster Amelungsborn, in dem wir immer wieder auch Gäste beherbergen, die uns dann den Tag über in dem was wir tun begleiten.

Nach einer Bibelarbeit, die wir jeden Samstagmorgen haben, besteht immer die Möglichkeit, das gehörte zu diskutieren, nachzufragen oder ganz eigene, persönliche Sichtweisen zu dem betrachteten Text wiederzugeben.

Und in einer solchen Runde, da sagte einer der anwesenden Brüder zu einem Gast etwas, das auch zu dem Abschnitt aus dem Römerbrief passen würde.

Denn da kommentierte er das vorher in der Bibelarbeit gehörte, mit den Worten: Das mit der Sache Jesu, ist eigentlich ganz schön schlecht ausgegangen... und fügte dann trocken hinzu, ...wenn man einmal von der Auferstehung absieht.

Diese Sache Jesu, seine Auferstehung, das ist Gottes große Tat, nicht nur um uns mit ihm zu versöhnen, sondern auch gleichzeitig seine wundervolle und fast unbegreifliche Tat, die es schafft, dass wir ihm näherkommen können. So wie Martin Luther auch erst Gottes Liebe durch das Wirken Jesu wahrhaftig verstanden hat.

Die Sache Jesu, die ist nicht schlecht ausgegangen, denn in ihr können wir Gottes Liebe für die Welt sehen.

Gottes Liebe und sein Opfer, gehören zusammen, so wie den Glauben anzunehmen, als ein persönliches Zeugnis! Denn wir sind gerecht durch den Glauben und bei allem was wir tun oder lassen ist der Glaube und das Vertrauen der Schritt hin zu Gottes Liebe und Frieden!

**Und der Friede Gottes
der höher ist als all unsere Vernunft,
er bewahre unsere Herzen und Sinne
- in Christus Jesus.**

Amen

Br. Christian Priesmeier

Sicher eine bleibende Erinnerung

Alabaster-Plakette

**Sicher eine schöne Erinnerung
an unser Familientreffen**

Liebe Lutherfamilie,

zu unserem Familientreffen in Wittenberg im September 2017 haben wir Erinnerungsplaketten aus Alabaster fertigen lassen. (siehe Bild) Wer Interesse daran hat, kann aus den Restbeständen noch eine solche Plakette erwerben. Bitte bestellen Sie die gewünschte Stückzahl via E-Mail bei mir:

Held@r2de2.com und überweisen Sie 20,- € pro Plakette (das ist inkl. Versand) auf das Konto der Lutheriden-Vereinigung:

IBAN: DE27 8005 3000 113 10104 30,

BIC: NOLADE21BLK, Sparkasse Burgenlandkreis



Nun komm, der Heiden Heiland

1. Nun komm, der Hei - den - Hei - land, der Jung - frau - en Kind er - kannt,
dass sich wun - der al - le — Welt, Gott solch Ge - burt ihm - be - stellt.

Nu kom der Heyden heyland /
der yungfrauen kynd erkannt.
Das sych wunnder alle welt /
Gott solch gepurt yhm bestelt.

Nicht von Mans blut noch von fleisch
allein von dem heyligen geyst /
Ist Gottes wort worden eyn mensch /
vnd bluet eyn frucht weibs fleisch.

Der yungfraw leib schwanger ward /
doch bleib keuscheyt reyn beward
Leucht erfur manch tugend schon /
Gott da war yn seynem thron.

Er gieng aus der kamer seyn /
dem könglichen saal so reyn.
Gott von art vnd mensch eyn hellt /
seyn weg er zu lauffen eyllt.

Seyn laufft kam vom vatter her /
vnd keret wider zum vater.
Fur hyn vndtern zu der hell /
vnd wider zu Gottes stuel.

Der du bist dem vater gleich /
fur hynnaus den syeg ym fleisch /
das dein ewig gots gewalt /
ynn vnns das kranck fleysch enthalt.

Dein kryppen glentzt hell vnd klar /
die nacht gybt eyn new liecht dar /
tunckel muß nicht komen dreyn /
der glaub bleib ymer ym scheyn.

Lob sey Gott dem vatter thon /
Lob sey got seym eyngen son.
Lob sey got dem heyligen geyst /
ymer vnnd ynn ewigkeyt.

1. Nun komm, der Heiden Heiland,
der Jungfrauen Kind erkannt,
dass sich wunder alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.

2. Er ging aus der Kammer sein,
dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch, ein Held;
sein' Weg er zu laufen eilt.

3. Sein Lauf kam vom Vater her
und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Höll
und wieder zu Gottes Stuhl.

4. Dein Krippen glänzt hell und klar,
die Nacht gibt ein neu Licht dar.
Dunkel muss nicht kommen drein,
der Glaub bleib immer im Schein.

5. Lob sei Gott dem Vater g'tan;
Lob sei Gott seim ein'gen Sohn,
Lob sei Gott dem Heiligen Geist
immer und in Ewigkeit.

Versuch einer Neuformulierung
nach dem ursprünglichen lateini-
schen Text:

1. Nun komm, Erlöser der Völker,
allen Menschen zugewandt,
dass staunt die ganze Welt,
wen Gott ihr zur Seite stellt.

2. Er verließ sein eigen Reich,
wurde so uns Menschen gleich,
wahrer Mensch und lebt in Gott,
gibt uns Hoffnung, teilt das Brot.

3. Kam aus Gottes Ewigkeit,
kehrt zurück in seine Zeit,
nimmt sich an der Toten zuvor,
offen steht das himmlische Tor.

4. Glanz geht von der Krippe aus,
scheint ins Dunkel jedem Haus,
leuchtet auf in tiefster Nacht,
hilf mir glauben, du hast die Macht.

5. Lob und Dank dem ewigen Gott
der uns hilft in jeder Not,
dem einzig geliebten Sohn,
Heil'gem Geist auf einem Thron.

Heinz Janssen - Kirchenrat i.R.

Nun komm, der Heiden Heiland

Liedpredigt zum Wochenlied des 1. Advents von Dr. Heinz Jansen

Die Adventslieder lassen in Melodie und Text die Hoffnung auf Erlösung, die Erwartung auf eine letzte Befreiung, anklingen. Das Kommen des Erlösers ist angesagt. Die Verheißung seiner Ankunft, seines Advents, ruft die Menschen auf, ihm in den „Irrungen und Wirrungen“ des Lebens entgegen zu gehen.

„Nun komm, der Heiden Heiland“ – der Text dieses Liedes geht auf den im 4. Jahrhundert (um 386 n. Chr.) in Trier geborenen und späteren Bischof von Mailand, Aurelius Ambrosius, zurück, die Melodie auf Martin Luther, der sie aber nicht neu schuf, sondern auf einen mittelalterlichen Hymnus zurückgriff. Martin Luther war es auch, der den ursprünglich lateinischen Wortlaut („Veni redemptor gentium...“) ins Deutsche übertrug.

1. Liedstrophe „Nun komm...“

„Nun komm, der Heiden Heiland...“ Der Text der ersten Strophe ist heute schwer verständlich. Eine wörtliche Übersetzung des lateinischen Textes der ersten Liedzeile („Veni redemptor gentium“) ergibt: „Komm, Erlöser der Völker“. Das ist ein Hilferuf, ein Ruf nach Befreiung. Erlösen bedeutet im biblischen Sinn: einen Menschen, der Schulden hatte und wegen Zahlungsunfähigkeit als Sklave genommen wurde, loskaufen, ihn „lösen“.

Der Name dieses „Heilands“, dieses „Lösers“, ist in dem ganzen Lied nicht ausdrücklich genannt. Dem Zusammenhang nach kann nur Jesus von Nazareth gemeint sein. Schon die 2. Liedzeile deutet auf ihn. Auch die Rede von dem Heiland weist auf eine bestimmte heilsame Retter- und Erlösergestalt hin. Ich vermute dennoch: Das Nichtaussprechen des Jesusnamens macht Sinn und kann tatsächlich beabsichtigt sein. Vielleicht will damit der Liedverfasser zum Ausdruck bringen, wie die Menschen bereits in vorchristlicher Zeit Orientierung suchten und sich nach heilem Leben sehnten. Ein Blick in das Alte Testament, die Bibel Jesu, erhellt, dass Gott lange Zeit vor Christus auf Hilferufe seines Volkes Heilandsgestalten erweckte (z. B. Richter 3,9), und dass es Israel gut ging, wenn es seine Hoffnung allein auf Gott und in ihm den „Heiland, Retter, Erlöser“ suchte. „Tröste uns/richte uns auf, Gott, unser Heiland“ (Psalm 85,5). Wo brauchen wir Menschen heute Befreiung, Lösung aus einer Situation, aus der wir uns selbst nicht helfen können? Worin brauchen die Völker Hilfe für

ein gerechtes und friedliches Miteinander, dass z. B. die umstrittene „Globalität“ keinen Anlass für ein Schreckensszenarien bietet, sondern zu einer Chance der Völkergemeinschaft wird für ein menschenwürdiges und schöpfungsgemäßes Leben?



Weihnachtsdarstellung aus dem Jahr 1518 am Altar in Bogeschdorf (rum. Bagaciu) in Siebenbürgen Foto: Eichler

„...der Jungfrauen Kinde erkennt...“ Der Erlöser, der wieder ganz macht, was zerrissen und zerbrochen war, wird in der zweiten Liedzeile mit Maria, der Mutter Jesu, in Verbindung gebracht. Es geht um die Erkenntnis dieser Verbindung. Für Maria steht das Wort „Jungfrau“. Eine alte Verheißung aus der Bibel Israels klingt in diesem Wort an, die Botschaft des Propheten Jesaja: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen „Immanuel“. „Ostende partum virginis“, diese zweite Liedzeile gab Martin Luther sehr frei und heute kaum noch verständlich wieder: „der Jungfrauen Kind erkennt“. Wörtlich sagen die drei lateinischen Worte: Zeige (offenbare, erkläre) die Geburt durch die Jungfrau. Unmöglich, dass menschliche Vernunft den erseh-

ten Erlöser mit einem Menschen verbinden kann. Darum die Bitte: Zeige, erweise dich, du Menschenkind, als der kommende Erlöser. Lass die ach so vernünftigen Menschen an ihrer Vernunft zweifeln und kritisch gegenüber Standpunkten sein, auf denen sie immer nur beharren. Öffne ihre Ohren und Augen, dass sie hören und sehen.

„...daß sich wunder alle Welt...“ Mit dieser Übersetzung der dritten Liedzeile hält sich Martin Luther ziemlich wörtlich an den überlieferten Text: „Miretur omne saeculum“. Staunen soll die ganze Welt. Ein „Paradigmawechsel“, eine neue Blickrichtung, ist angesagt, ein Umdenken, das den Menschen auf einen guten Weg bringt.

„...Gott solch Geburt ihm bestellt.“ Die vierte Liedzeile lässt sich vom lateinischen Text her heute verständlicher sagen, als sie Martin Luther übersetzte. „Talis partus decet Deum“ heißt: Eine solche Geburt steht Gott gut. Der kommende Erlöser ist der menschlich ganz nahe, nicht der ferne und unerreichbare. Der kommende Erlöser befreit. Sein befreiendes Handeln löst die Menschen von dem Zwang, anderen die Freiheit zu nehmen, und hilft ihnen, einander gerecht zu werden. Noch gibt es in persönlichen und öffentlichen Bereichen zu viel Unfreiheit. Darum ist es gut, die Bitte wach zu halten: „Komm, Erlöser der Völker“. Die 2. und 3. Strophe besingen das Woher und Wohin des Gottes- und Menschensohnes.

2. Liedstrophe „Er ging...“

Aus „seiner Kammer“ „ging“ er, aus „dem königlichen Saal“. Beide Bilder veranschaulichen den vorgeburtlichen Ort des Heilbringers und seine noch vor der menschlichen Empfängnis liegende Zeit. Die nähere Kennzeichnung seiner Kammer, seines Saales, als „königlich“ deuten schon seine Mission, seinen Auftrag an: Er wird seinen göttlichen Raum verlassen, um zu den Menschen zu gehen und für sie da zu sein - als ein König, der sie begleitet, für sie sorgt, sie beschützt. Ein König wurde in vorchristlicher Zeit im biblischen Gottesvolk Israel „gesalbt“. Durch diesen Ritus der Salbung des Hauptes der auserwählten Person wurde die göttliche Berufung bestätigt. „Gesalbt“ heißt in der Hebräischen Bibel „Meschiach“, gräzisiert: „Messias“, griechisch: „Christos“, lateinisch: „Christus“. Wenn wir also heute von „Jesus Christus“ sprechen, stimmen wir in das kürzeste christliche Glaubensbekenntnis ein: Jesus ist der Christus, der König nach dem Herzen Gottes. „Gott von Art und (zugleich) Mensch“, heißt es in der 2. Liedstrophe.

3. Liedstrophe „Sein Lauf...“

Die 3. Strophe führt die 2. Strophe weiter, und sie bringt Jesu Woher und Wohin auf den Punkt: Jesu „Lauf kam vom Vater“, sein Lebenslauf kam von Gott, und er kehrt von der Erde, der irdischen Welt, wieder zu Gott in die himmlische Welt, nachdem er erfüllt hat, wozu er beauftragt war. Dazu gehörte auch seine Zuwendung zu den Menschen, die verstarben. Denn er vertraute darauf, dass sie alle in Gott leben (Apostelgeschichte 17,28). Dies meint in der 3. Strophe die Rede von seiner „Höllenfahrt“.

4. Liedstrophe „Deine Krippe...“

In der 4. Strophe lenkt der Liedverfasser unsere Aufmerksamkeit nocheinmal, wie schon in den ersten beiden Strophen angedeutet, auf die Menschlichkeit Jesu. Jesus - so menschlich, dass man darüber seine Göttlichkeit übersehen könnte.

„Deine Krippe glänzt hell und klar“ - dies kann bestimmt nur das „innere Auge“, der Glaube, sehen. Denn Jesu Krippe, das grobe Holz eines Futtertrogs für die Tiere, glänzte bestimmt nicht. Was für ein ärmliches Bett für ein neugeborenes Kind! Wies das harte Holz der Krippe, kaum war das Kind auf der Welt, schon auf das harte Holz des Kreuzes? Wie viele Eltern heute, die für ihr Kind keine würdige „Kammer“, kein schönes Kinderzimmer, haben. Werden sie sich jenem Kind in der Krippe nahe fühlen, vielleicht auch von ihm gestärkt, denn „die Nacht gibt“ durch dieses Kind „ein neues Licht dar“: die Mitte der Nacht - Anfang eines neuen Tages“, die Dunkelheit weicht.

Die 4. Strophe mündet in die Worte: „der Glaube bleib immer im Schein“. Es geht hier nicht um den Scheinglauben, als ob der Glaube uns mit einer Scheinwelt umgebe, denn es heißt nicht: „der Glaube bleibt immer im Schein“, sondern er „bleibe“. Es ist ein Wunsch, dass Glaube, Gottvertrauen, im Lichtschein, im hellen und klaren Glanz der Krippe bleibe.

5. Liedstrophe „Lob sei Gott...“

Seit das Osterlicht aufleuchtete und scheint, kann und soll uns keine Nacht, kein Dunkel, mehr scheiden „von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Römer 8,39). Darum stimmen wir mit der letzten Liedstrophe in das Lob Gottes ein, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes - „immer und in Ewigkeit“. Die Gemeinde singt: dreifaches Amen und stimmt daraufhin in die 5. Liedstrophe ein.

Quelle: ekiba / Kirchenrat Dr. Heinz Janssen.

„Unser Familientreffen in Wittenberg

eine kleine Nachlese von den Helden im Doppelpack

Ein interessantes, spannendes und unterhaltsames Familientreffen liegt hinter uns. Wir beide sind am Sonntag noch in Wittenberg geblieben und haben als krönenden Abschluss das im Gottesdienst angekündigte Luther-Oratorium im Phönix-Theater besucht. Ein ausverkauftes Theater und stehende Ovationen zum Schluss zeigten, wie toll das Stück war. Wir beide waren sehr begeistert.

Begeisterung nicht nur für das Luther-Oratorium. Das ganze Wochenende war für uns beide eine Bereicherung. Die Mitgliederversammlung am Freitag als „Arbeitsteil“, die Besichtigung des Lutherhauses, das beeindruckende Asisi Panorama, die Stadtführung, die Kranzniederlegung an Luthers Grab und das Familienbild, der Festabend und nicht zuletzt der abschließende Gottesdienst am Sonntag – alle Teile dieser Tage erzeugten ein unvergessliches Erlebnis.

In unserem Urlaub, gleich anschließend, haben wir über sehr vieles gesprochen und diskutiert. Eine große Freude war es, so viele neue Familienmitglieder kennen zulernen. Das ist auch eine Bestätigung unserer Arbeit im Vorstand. Unsere Mitglieder kommen mittlerweile aus vielen verschiedenen Altersgruppen und gesellschaftlichen Positionen. Damit ist eine sehr bunte und vielfältige Arbeit auch in Zukunft möglich. Die „Helden im Doppelpack“ bedanken sich bei allen Mitgliedern der Vereinigung für das entgegen gebrachte Vertrauen.

„Jedes Wort ist ein Zeichen, dass etwas bedeutet. Am Wort erkennt man des Menschen Herz“ M. Luther

Ein gute Zeit und bleiben Sie behütet.
Ihre Helden im Doppelpack

Sabine und Klaus Held, Ilmenau

Niederschrift über die Mitgliederversammlung am 15.9.2017 im Heidehotel Lubast

Die Mitgliederversammlung wurde durch den Vorstandsvorsitzenden Christian Priesmeier um 17.00 Uhr eröffnet. Es waren insgesamt 43 Mitglieder der Lutheriden Vereinigung e.V. und 24 Gäste anlässlich des Familientages und der Mitgliederversammlung in das Heidehotel Lubast gekommen.

In seinen Grußworten gab der Vorsitzende eine kurze Erläuterung und Erklärung, warum der ursprüngliche Termin des Familienwochenendes nicht eingehalten werden konnte. Zudem berichtete er über den geplanten Ablauf des Wochenendes. Die neuen Mitglieder und ihre Familienangehörigen begrüßte Christian Priesmeier noch einmal besonders im Namen des Vorstandes.

Nach dem Totengedenken folgte der nächste Punkt der Tagesordnung. Dieser sah den Rechenschaftsbericht des Vorstandes vor. Diese Aufgabe teilten sich Klaus Held, der über die Bibliothek und die Zusammenarbeit mit dem Förderverein berichtete, und Christian Priesmeier, der über die erfolgten Aufgaben der Vorstandsarbeit sprach, die in den vergangenen zwei Jahren erfüllt wurden.

Zusätzlich zu den beiden Berichten, kam Frau Henriette Rossner-Sauerbier, die Vorstandsvorsitzende des Fördervereins, zu Wort, die Ihren Dank an Klaus

und Sabine Held, für ihre Unterstützung und Arbeit in der Lutheridenbibliothek in Zeitz aussprach.

Frau Rossner-Sauerbier ergänzte den Vortrag von Klaus Held mit weiteren Fakten, z.B. Besucherzahlen der Bibliothek und berichtete ferner über Veranstaltungen zur Festwoche in Zeitz und dem Tag des offenen Denkmals. Zudem informierte sie die Anwesenden über den Stand der bereits restaurierten Bücher und über die, welche noch auf der Restaurierungsliste stehen.

Hans Peter Werner berichtete anschließend über die finanzielle Entwicklung der zurückliegenden Jahre 2015 und 2016. Dabei verwandte er eine übersichtliche und verständliche Darstellung der Finanzen der Lutheridenvereinigung, die keine Fragen offenließen. Die Kassenprüfer J. Krusche und M. Hübner hatten dem Schatzmeister bereits eine Bescheinigung der ordnungsgemäßen Kassenführung zugesandt und gaben den Vereinsmitgliedern somit ein positives Signal, den Vorstand zu entlasten.

Das Ergebnis der Entlastung des Vorstandes und der Buchführung erfolgte einstimmig.

Herr Krusche wurde im Anschluß für seine jahrelange Tätigkeit als Kassenprüfer herzlich bedankt und mit einem Buchpräsent verabschiedet.

Die anschließend erfolgte Wahl des Vorstandes leitete Herr Gibfried. Der alte Vorstand stellte sich - mit einer Positionsänderung- erneut zur Wahl. Auf die Frage des Wahlleiters nach weiteren Kandidaten, meldeten sich keine weiteren Personen.

Die Wahl erfolgte einvernehmlich durch Handzeichen der stimmberechtigten Mitglieder für jeden einzelnen Vorstandsposten. Die Anzahl der Stimmen wurden mit der Mitglieder- und Anwesenheitsliste abgeglichen.

Der Vorstand wurde wie folgt gewählt:

Vorsitzender Christian Priesmeier einstimmig



Stv. Vorsitzender Klaus Held einstimmig



Schatzmeister Hans Peter Werner einstimmig



Schriftführer Berit Hübner einstimmig



Als Beisitzer im Vorstand wurden gewählt:

Beisitzer Martin Eichler einstimmig



Beisitzerin Franziska Kühnemann einstimmig



Beisitzerin Sabine Held einstimmig



Als Kassenprüfer wurden einzeln und einstimmig die Herren Michael Hübner und Karsten Bacza gewählt.

Alle gewählten Kandidaten nahmen die Wahl an. Dem neuen Vorstand wurde zur Wiederwahl von Mitgliedern und Wahlleiter Gibfried gratuliert. Herr Priesmeier dankte Herrn Gibfried für die Leitung der Wahl und dankte den Anwesenden für das ihm und dem Vorstand entgegengebrachte Vertrauen.

Unter dem Punkt Verschiedenes erreichten die Mitglieder herzliche Grüße von der Ehrenvorsitzenden, Frau Irene Scholvin, die wegen Krankheit leider nicht nach Lubast reisen konnte.

Desweiteren erfolgte die Vorstellung der Souvenirs zum Familientag. Der Förderverein verteilte durch die Schriftführerin Sabine Letzner Anträge für den Newsletter und für die Mitgliedschaft und bat darum den Förderverein der Lutheriden Bibliothek ebenfalls zu unterstützen.

Die Sitzung wurde durch den alten und neuen Vorsitzenden Christian Priesmeier um 20.00 Uhr geschlossen.

Die Niederschrift erfolgte nach vorheriger Absprache mit der Schriftführerin Berit Hübner und dem Vorstand der Vereinigung durch Sabine Held aus Ilmenau.

Hameln, 30.10.2017

Ilmenau, 30.10.2017

Christian Priesmeier

Sabine Held

Unterstützung für die genealogische Arbeit

Dr. Wolfgang Alt stellt sich vor

1947 in Hilden bei Düsseldorf geboren und aufgewachsen, bin ich ein „Rheinländer“ in der großen Lutheriden-Familie – mit mütterlichen Vorfahren vom Niederrhein und einer väterlichen Ahnenreihe aus Rheinland-Pfalz, genauer: aus der Südwestpfalz zwischen Kaiserslautern und Zweibrücken. Dorthin waren viele meiner Vorfahren um 1700 als „Reformierte“ aus der Schweiz geflohen (auch ein Hans Heinrich Alt aus dem Baseler Land) und hatten sich mit Einheimischen sowie anderen Zuwanderern durch Heirat verwoben. Unter letzteren war in Kaiserslautern auch ein Lutheride aus dem Thüringer Wald, der Schulmeister und Pfarrer Heinrich Immanuel Kallenbach. Seine lutherische Enkelin heiratete einen katholischen Schulmeister, dessen Enkelin wiederum – nun aber den reformierten Ackerer Adam Alt, meinen Urgroßvater.

Nahebei, im alten kurpfälzischen Heidelberg habe ich meine eigene Familie gegründet (woraus zwei Kinder und bisher ein Enkelkind erwachsen sind, alle in Berlin wohnend). Selbst war ich nach Studium und Ausbildung in Göttingen und Münster an der Universität Heidelberg als Mathematik-Assistent tätig, von wo ich vor gut 30 Jahren den Ruf auf eine Professur für „Theoretische Biologie“ in Bonn erhielt. Nun kann ich dort als Pensionär meine historischen Forschungen weiterführen: sie widmen sich den Fragen nach Ursprung des Lebens, der Universitäts- und Heimatgeschichte und vor allem der Genealogie.

Die aus dem Raum Salzungen stammende Kallenbach-Familie war schon um 1580 im Luther-Stammort Möhra ansässig und daher zusammen mit anderen Familien über die folgenden Generationen mannigfach mit der Luther-Nachkommenschaft

verflochten. Dies gilt insbesondere für die Seitenlinie des jüngsten Onkels von Dr. Martin Luther, Hans der Kleine, dessen in Möhra verbliebenen Ur-Enkel die verschiedenen dortigen „Luther-Stammhäuser“ begründet haben. Nach erfolgreichen Kontakten mit lokal interessierten Heimatforschern und Genealogen möchte ich mich gerne dafür einsetzen, dass die weitere Erforschung und Darstellung des Lebens



und Wirkens von Luther-Verwandten im Stammort Möhra (und in der umgebenden Einheitsgemeinde Moorgrund am Südrand des Thüringer Waldes) auch von Seiten unserer Lutheriden-Vereinigung stärker betrieben und gefördert wird. In Verbindung hiermit hoffe ich, durch meine genealogische Arbeit der Vereinigung, ihrem Vorstand und insbesondere ihrem Schatzmeister und Genealogen Hans-Peter Werner wirkungsvoll zur Seite stehen zu können.

Prof. Dr. Wolfgang Alt

Peterchens Mondfahrt

Vorstandssitzung in Fulda



Am Wochenende 17. und 18. November fand im Hotel „Peterchens Mondfahrt“ die erste Vorstandssitzung des neugewählten Vorstandes statt. Der Treffpunkt in Fulda - beinahe in der Mitte Deutschlands - hatte sich auch schon in der Vergangenheit bewährt, da sich so die Anreise optimieren ließ. Trotzdem sind es aus Berlin und Schopfheim noch 450 km. Trotzdem waren alle bei Kräften und es war eine arbeitsfrohe Tagung. Themen waren u.a. die Auswertung des Familientages, Nachkommenbücher und Genealogie und die Planung für Zeitz 2018 und Coburg 2019.

Vortrag über Luthers Geist und Sinn

Konferenz zu 500 Jahren Reformation in Deutschland an der Universität Plovdiv

Plovdiv ist mit ca. 376.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt in Bulgarien. Plovdiv liegt am Fluß Mariza in der zentralen Tiefebene Bulgariens. Erste Spuren einer Besiedlung stammen aus vorgeschichtlicher Zeit. Damit ist Plovdiv eine der ältesten Städte Europas. Eine thrakische Siedlung wurde auf das 5. Jahrhundert vor Christus datiert.



Später ließen sich Mazedonier, Römer, Kelten, Slawen, Bulgaren und Türken in der Stadt nieder und hinterließen ihre Spuren.

2019 werden Plovdiv und Matera (Italien) europäische Kulturhauptstädte sein.



Wappen der Universität

Gott ist die Güte selbst und die verheißende Barmherzigkeit. Wenn nun einer auf etwas Anderes hofft als die uns verheißende Barmherzigkeit, d.h. Gott, dann ist er vermessen und hat schon die Hoffnung verloren.

(Martin Luther)

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung hier zu der Luther-Konferenz in Plovdiv und die Möglichkeit, über einen Teil meiner Familie zu referieren. Meinen Vortrag will ich mit einem Zitat von Martin Luther beginnen. Es soll als eine erste Annäherung an dieses Thema dienen, denn es drückt in wenigen Zeilen aus, was Luther nach langer Suche als Lebensstärkung verinnerlicht hatte.

So schreibt Martin Luther am 1. August 1521 in einem Brief an Philipp Melancthon:

„Sündige tapfer, doch tapferer glaube und freue dich in Christus, [denn] der Herr ist über [alle] Sünde, Tod und Teufel [erhaben].“

Martin Luther, 1483 in Eisleben geboren, war getrieben von der Suche nach einem gerechten Gott. Vor nun fast 500 Jahren hat er mit der Veröffentlichung der 95 Thesen die römische Kirche des 16. Jahrhunderts aus den Angeln gehoben. Was zunächst als Disputation gedacht war, hat letztlich eine weitreichende Änderung der kirchlichen Landschaft bewirkt. Luther greift dabei aber in vielen Dingen auf vorherige Strömungen und Reformbestrebungen anderer Theologen zurück, setzt sie dann allerdings seinem Verständnis und seinen Erkenntnissen entsprechend um, wenn auch nicht so konsequent wie Calvin oder Zwingli. Diese Umsetzungen führten aber dazu, dass Luther als Vollender der Ideen eines John Wyclif oder Jan Hus stilisiert wird. Dieses spiegelt sich auch in der Kunstdarstellung oder an Kirchengebäuden wider, die Luther mit dem Abbild eines Schwanes auf eine direkte Linie hin zu Jan Hus stellen.

Luther hat mit seinen Schriften und seinen theologischen Betrachtungen den Zeitgeist des 16. Jahrhunderts getroffen und wurde einer der Katalysatoren für den Aufbruch in die Neuzeit der Konfessions-

СЪБОТА, 21 ОКТОМВРИ 2017

9:30 - 9:45	Музикално изпълнение
9:45 - 10:15	Нищевото разбиране за Исус и Лутеровата христология Доц. д-р Владимир Теохаров – СУ "Св. Климент Охридски"
10:30 - 11:15	Spirit and Sense of Martin Luther (с превод) Christian Priesmeier – Deutschland
11:15 - 11:45	Томас Мюнцер: реформаторската есхатология като идеология Ст. ас. Анатолий Еленков – ВЕБИ
12:00 - 12:30	Реформация и Възраждане Д-р Велислав Алтънов – ВЕБИ
12:45 - 14:00	Обедна почивка
14:00 - 14:15	Музикално изпълнение
14:15 - 14:45	Българското църковнонационално движение като православна Реформация Доц. д-р Тодор Радев – ПУ „Паисий Хилендарски“
15:00 - 15:30	Законът за вероизповеданията и диалогът между българската държава и протестантските църкви Д-р Пламен Славов – ПУ „Паисий Хилендарски“
15:45 - 16:15	Кафе-пауза

500 ГОДИНИ ОТ РЕФОРМАЦИЯТА В ГЕРМАНИЯ



ВИСШ
ЕВАНГЕЛСКИ
БОГОСЛОВСКИ
ИНСТИТУТ

НАЦИОНАЛЕН
ИСТОРИЧЕСКИ
МУЗЕЙ
ПЛОВДИВ

ОРГАНИЗИРАТ
НАУЧНА КОНФЕРЕНЦИЯ
НА ТЕМА:

500 ГОДИНИ ОТ РЕФОРМАЦИЯТА В ГЕРМАНИЯ

31 октомври 1517

КОНФЕРЕНЦИЯТА ШЕ СЕ ПРОВЕДЕ В
НАЦИОНАЛЕН ИСТОРИЧЕСКИ МУЗЕЙ
ПЛ „СЪЕДИНЕНИЕ“ № 1

20 ОКТОМВРИ 14:00 часа
21 ОКТОМВРИ 9:30 часа

kirchen. Neben dem dafür notwendigen fruchtbaren Resonanzboden für Kritik an der Kirche, und damit auch für Luthers verfasste 95 Thesen, muss man aber weitere Begebenheiten mit einbeziehen. So waren die vorherrschenden machtpolitischen Strukturen des Deutschen Reiches, eine ebenso fruchtbare Grundlage, wenn nicht sogar die Grundlage überhaupt, die die Verbreitung der im geschichtlichen Verlauf entwickelten reformatorischen Ideen möglich machte.

Die 95 Thesen als die Lunte am Pulverfass unter dem Kirchengebäude, wie es Prof. Heinz Schilling ausdrückte (Schilling, Heinz. Martin Luther: Rebell in einer Zeit des Umbruchs. C.H.Beck. 2003), waren aber nicht in erster Linie dazu gedacht, eine Position gegen Papst und römische Kirche zu besetzen. Vielmehr muss man sie als eine Zusammenfassung von theologischen Erkenntnissen einer wissenschaftlichen Forschung sehen, in der sich Martin Luther, basierend auf Texten der Bibel, mit der Sündenvergebung und dem Ablass des Dominikanermönches Tetzl beschaffte. Hierbei verurteilt Luther den Ablass nicht insgesamt, sondern stellt ihn vielmehr als eine Glaubenspraxis in Frage. Denn, da mit dem Kauf eines Ablasses die Demuthaltung und damit die notwendige Rückreflexion der eigenen Taten

nicht mehr zwingend vorhanden war, war auch die Grundlage von Buße und Sündenvergebung nur noch bedingt gegeben. Luthers Argumentation gegen den Ablass basiert zu diesem Zeitpunkt nicht in erster Linie auf einer persönlichen Selbsterkenntnis oder Ablehnung des Reformators. Sie stellt vielmehr die Handlung in Frage, basierend auf seinen Forschungserkenntnissen über die christlich verstandene Buße im Sinne einer paulinisch und messianisch verstandenen Theologie.

Zugleich beschäftigte sich Luther mit der Bedeutung des Fegefeuers, das er zum Zeitpunkt des Thesenanschlags im Jahr 1517 aber noch nicht grundlegend ablehnte. Diese erfolgte erst auf Grund weiterer Bibelforschungen, was dazu führte, dass es heute das Gebilde des Fegefeuers auf Seiten der evangelischen Kirche, wie auch in der orthodoxen Kirche, nicht gibt.

Dies weist auf einen reflektierten Entwicklungs- und Umdenkungsprozess Luthers in theologischen Fragen hin und zeigt, dass seine Sinnänderungen in der Regel auf strukturierter Forschungsarbeit basierten und weniger auf spontanen Gefühlswandlungen. Gleichwohl haben alle Erkenntnisse sein persönli-

ches Glaubensbild weitreichend verändert und beeinflusst. Vor allem bei Fragen aus den Bereichen Glaube, Buße und der Gnade Gottes und später theologische Grundsatzbestimmungen, wie z.B. zu Dogmatik, Konzilien oder Papst und Priesteramt.

Aus seinen Schriften sind nicht nur die Wurzeln der lutherischen Konfessionskirche entstanden, sondern auch die Antworten auf seine persönlichen Fragen nach einem gnädigen Gott. Sein theologisches Umdenken ist sicherlich kein einzelnes „Turmerlebnis“ gewesen, wie er es einmal in seinen Tischreden oder in seinen Schriften ausdrückte (siehe u.a. Luther, Vorrede zum 1. Bd. der Gesamtausgabe seiner lateinischen Werke, Wittenberg 1545 bzw. <https://martinlutherunddiereformation.jimdo.com/das-turmerlebnis/> :Zugriff Juli 2017), sondern ist zurückzuführen auf einen lebenslangen Erkenntnisprozess, der sich bis zu seinem Tod im Jahre 1546 fortsetzte.

Man muss bei der Betrachtung der Auswirkungen von Luthers Werken beachten, dass weder Luther noch die anderen Reformatoren des 16. Jahrhunderts ein Kirchen-Abspaltungsmonopol haben. Weder die Reformation in Deutschland, England, noch die in der Schweiz durch Zwingli oder Calvin, können ein Alleinstellungsmerkmal im Bereich von Kirchenspaltung sein. Vielmehr sind, meines Erachtens zumindest, Kirchenspaltungen eine Abfolge von Geschehnissen, deren Ursache zwar eine persönliche oder eine gesellschaftliche Grundlage sein kann, aber in den meisten Fällen eine mehrheitliche Ablehnung und Nicht-Akzeptanz von kirchlicher Dogmenlehre ist. Hier seien nur exemplarisch die Gründe für kirchliche Abspaltungen, wie z.B. der orientalischen Kirche, der orthodoxen Kirche, der Arianer und der Nestorianer genannt.

Somit gehört auch die Frage der Grundbestimmung von evangelisch-lutherischer Kirche zu unserer Grundfrage: Was versteht man unter Luthers Geist und Sinn, da diese ja auf den Ideen und dem Leben Martin Luthers gegründet ist? Eine Kirche, deren Glieder eine Gemeinschaft bilden, die weiterhin unter einer Bannbulle stehen, auch wenn die Erklärung zur Rechtfertigungslehre einige der einstigen Lehrverurteilungen aufhebt! (siehe hierzu: <http://www.theology.de/religionen/oekumene/evangelischerkatholischerdialog/gemeinsameerklaerungzurrechtfertigungslehre.php> : Zugriff August 2017)

Eine komplette Aufhebung, wie es im Wormser Memorandum (Wormser Memorandum als Offe-

ner Brief vom 6. März 1971 - An das Oberhaupt der Katholischen Kirche Papst Paul VI.) vorgeschlagen wurde, ist aber nicht möglich. Aber wäre das überhaupt im Sinn eines Martin Luther gewesen, und hätte dieser sich von einigen seiner einmal erarbeiteten und verinnerlichteten Glaubensgrundsätze und theologischen Erkenntnisse überhaupt getrennt?



Historisches Museum in Plovdiv, Bulgarien

Nachdem sich Luther von Rom konsequent abgewandt hatte, wäre dies in meinen Augen nicht denkbar, auch wenn die heutige römisch-katholische Kirche bereits eine andere und reformierte Kirche im Gegensatz zu der des 16. Jahrhunderts ist. Aber Martin Luther war ein Rebell seiner Zeit, so die Aussage des Historikers Schilling, der gerade nicht politische Korrektheit und Kompromisse anstrebte, sondern seinen Glauben und seine Ansichten kompromisslos und prophetisch in den Vordergrund stellte. (siehe Schilling, Heinz. Martin Luther: Rebell in einer Zeit des Umbruchs. C.H.Beck. 2003)



Die Referenten der Konferenz vor dem historischen Museum

Die Antwort auf die Frage nach der Institution Kirche, aus dem Verständnis eines Martin Luthers heraus gesehen, hat somit Auswirkungen auf das Kirchen-Verständnis heutiger lutherischer Kirchen,

die sich zwangsläufig eng an Luthers Vorgaben und Schriften anlehnen mussten. Dass dies nicht so einfach ist, zeigt sich auch hier in Abspaltungen und Strömungen innerhalb der lutherischen Kirche, die bereits kurz nach dem Tod Luthers eintraten.

Luther selber, würde ich vermuten, hätte an vielen Neuerungen innerhalb der Kirchenstruktur der nach ihm benannten Kirche heute etwas auszusetzen. In wie weit er der ökumenischen Entwicklung positiv gegenüberstehen würde, kann man nur vermuten. Wahrscheinlich könnte er der Gesamtentwicklung der Vielzahl christlicher Orientierungen nichts abgewinnen und würde versuchen, dieser Entwicklung in dem für ihn typischen Schwarz-Weiß-Denken konsequent entgegenzuwirken. So, wie er es auch als Gegenüber der zwinglischen und calvinistischen Lehre tat. Für Luther gab es nur Luther als Maßstab in Glaubensfragen, und zwar mit den Erkenntnissen, die er aus der Bibel gewonnen hatte. Und doch ging es ihm nicht in erster Linie um seine Person und sein Ego, sondern um das, was er für sich entdeckte und lebte. Dies kann man erkennen, wenn man folgendes von Luther aus dem Jahre 1522 liest:

„Ich bitte, man wolle von meinem Namen schweigen und sich nicht lutherisch, sondern einen Christen nennen. Was ist Luther? Ist doch die Lehre nicht mein! [...] Wie käme denn ich armer stinkender Madsack dazu, dass man die Kinder Christi dürfte nach meinem nichtswürdigen Namen nennen? Nicht so, liebe Freunde! Lasst uns tilgen die parteiischen Namen und uns Christen heißen, nach Christus, dessen Lehre wir haben.“ (immer wieder verwendetes Quellenzitat u.a. von <http://www.pfarrbriefservice.de/file/initialzündung-fur-eine-neue-okumenische-leidenschaft> : Zugriff August 2017)

Viele Antworten auf die diversen Fragen und Themen der Neuzeit sind nicht immer im Sinne eines christlich-lutherischen Duktus klar zu geben, zumindest nicht aus dem Sinn oder der Gedankenwelt Luthers selber. Dies beruht auf der zeitlichen Entfernung zum 16. Jahrhundert, denn heute oftmals behandelte Themen waren zur Zeit Luthers überhaupt keine Themen. Eine Problemstellung, die man auch immer wieder in der Bibelauslegung findet, wenn man einen mehr als 3000 Jahre alten Text unter Berücksichtigung moderner Belange lesen will. Ein Problem, auch der lutherischen Theologie, wenn man Luthers Standpunkt der sola scriptura ernst nimmt. Man kann das an vielen Punkten feststellen: Multikulturelle und multireligiöse Begegnungen, Atheis-

mus, ebenso Homosexualität, aber auch demokratisches und politisch-freiheitliches Denken, bis hin zu der Rolle der Frau in einem Kirchenamt. Dazu kann man noch eine globale Perspektive mit einbeziehen, die unterschiedliche wirtschaftliche oder interkulturelle Belange im Fokus hat. Das alles sind Themenbereiche, welche die Vorstellungskraft eines Theologen des 16. Jahrhunderts, wie Martin Luther es war, übersteigen dürften.



Vortragssaal im Historischen Museum

Dass dies für Martin Luther bereits schon für Teilbereiche seiner Epoche galt, erkennt man daran, dass gerade wirtschaftliche Belange nicht im Mittelpunkt seines Denkens standen. Heinz Schilling geht in seinen Ausführungen über das Leben des Reformators sogar so weit zu sagen, dass Luther fiskal-kirchliche und sonstige wirtschaftliche Dinge überhaupt nicht durchschaut hat. Luthers Anliegen hatten hier einfach andere Prioritäten, die einen anderen Fokus verlangten. Das war z.B. die innere spirituelle Suche, das sicherlich seelsorgerisch verstandene Kirchenamt oder die Verbreitung seiner Erkenntnisse, die durch wissenschaftliche Bibelexegese die kirchliche Tradition und Dogmatik im Sinne von sola scriptura durchleuchtete.

Bei der Betrachtung Luthers und der „causa lutheri“, muss man aber auch die historische und gesellschaftliche Situation des 16. Jahrhunderts mit einbeziehen. Eine klare Abgrenzung wird hier problematisch, denn die causa lutheri betrifft viele Lebensbereiche, die mit unserem heutigen Lebensumfeld nicht mehr zwingend deckungsgleich sind.

Wie muss man das verstehen? Ein Beispiel: Die Ängste vor dem Fegefeuer, dem Teufel und der Hölle eines Martin Luthers sind modernen Menschen, in einer zunehmend säkularen Welt, nur noch be-

dingt zu vermitteln. Dem in der Gesellschaft des 16. Jahrhundert klar verankerten Bewusstsein von Hölle und Heiligen sowie der Existenz Gottes, haben sich andere, und teilweise nicht vergleichbare, Strukturen dazugesellt. Dazu gehört unter anderem, dass etwa der Tod und das plötzliche Ausscheiden aus dem Leben, das vor 500 Jahren allgegenwärtig und präsent war und somit zum normalen Umfeld der Menschen gehörte, bei uns, wenn ich von deutschen Verhältnissen spreche, oftmals nur noch im Verborgenen, z.B. in Krankenhäusern und Altenheimen, stattfindet.

Sterben und Leiden gibt es natürlich immer noch, wird aber, zumindest eurozentrisch in der modernen Welt betrachtet, als ein mehr und mehr anonymes Geschehen mit einem anderen Stellenwert wahrgenommen. Das Vertrauen auf die moderne Medizin und ihre Heilungsmethoden hat das Vertrauen – wie es ein Martin Luthers hatte - auf Gott und Jesus Christus als Schöpfer und Heiler weitgehend verdrängt.



Vor der Ikonostase einer orthodoxen Kirche

Luthers Gedanken- und Real-Welt unterscheidet sich von der Unsrigen in vielem und doch erkannte er bereits frühzeitig den Nutzen der medialen Möglichkeiten seiner Zeit, um seine Arbeiten mit anderen zu teilen. So kamen zu den Schriften und der neuen Gemeindemusik auch Bildwerke seiner Person hinzu und gaben der Reformationsbewegung somit ein markantes Gesicht, das auch heute noch unsere Vorstellungen von Luther in vielen Dingen prägt. Und doch muss man klar festhalten, Luther ist ein Kind seines kulturellen, historischen und gesellschaftlichen Umfeldes. Das bedeutet, sein Denken und Handeln, seine Vorstellungskraft und seine Empathie für die gesellschaftlichen Belange muss zwingend in ein Bild des 16. Jahrhunderts einge-

webt werden. Es darf nicht aus dem Blickwinkel eines Menschen be- oder verurteilt werden, der geprägt ist von Aufklärung und geschichtlichem Wissen sowie einer zunehmenden Globalisierung, die Luther fremd war.

Abschließend nur noch einige Anmerkungen. Luther lebte in einer Zeit großer geschichtlicher Umbrüche. Man muss ihn bewusst im Kontext seiner Zeit ins Auge nehmen, um die wahren Beweggründe oder den tieferen Sinn hinter dem Geschaffenen, Geschriebenen oder Gesagten Luthers zu finden. Das hat eine elementare Bedeutung, wenn man bedenkt, dass z.B. heutige Sinnfragen und die Betrachtung des eigenen Ichs bzw. des Individuums, wie sie heute häufig gestellt werden, keine Fragen der Renaissance gewesen sind, ebenso wie der moderne Wunsch nach Spiritualität ohne sich an kirchliche Strukturen zu binden. Die religiöse Vielfalt, genauso wie das Areligiöse bis hin zum Atheismus waren nicht im Blick oder gar gesellschaftliche Grundlage für die Ausrichtung des Handelns Luthers.

Und doch war Martin Luther ein vielschichtiger Mensch. Er war ein gelehrter, ambitionierter, musikalischer, vernunftgeführter aber auch ein impulsiver Mensch, geprägt von seinem eigenen Ringen im Glauben und auf seiner persönlichen Suche nach einem gnädigen Gott. Darüber hinaus ist „Luthers Geist und Sinn“ ohne Einbeziehung des christlichen Hintergrundes einer westkirchlichen Orientierung nicht zu verstehen. Das heißt, auch eine Abtrennung der christlichen Motivation in der Betrachtung der lutherischen Schriften, seiner Ethik und Moral, aber im Besonderen seiner Person, kann dem Gesamtbild nur schaden.

Letztlich kann man sagen, dass Luther, obwohl er aus seinem Wittenberger Wirkungskreis kaum herauskam, durch seine Denkansätze und Handlungen eine der wichtigsten Persönlichkeiten in der Europäischen Geschichte ist.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Br. Christian Priesmeier
Bulgarien, Plovdiv im Oktober 2017

Dieser Vortrag wird in dem Buch zur Konferenz „500 Jahre Reformation in Deutschland“ im ersten Quartal 2018 veröffentlicht.

Fotografischer Rückblick vom Familientag



*Andacht
am Freitag-
abend zum
Beginn*



*Mitgliederversammlung
am Freitagabend*





*Stadtführung und
Ausstellungsbesuch*





Gebet bei der Kranzniederlegung

Lieber Martin,
du warst nicht nur Reformator, sondern auch Vater,
Großvater und Ahnherr einer großen Familie.
Heute ist deine Familie nun hier in Wittenberg zu-
sammengekommen und gedenkt Deiner. Wir dan-
ken Dir als Familie, dass Du unser Ahnherr bist - aber
auch für Dein Schaffen und Werk, welches Du in Got-
tes Namen verrichtet hast, und das Deinen Namen
weit über die Stadt Wittenberg herausgetragen hat.
Auch wenn Deine Worte und Schriften nicht überall
Anklang fanden, haben Sie doch uns alle – in der
einen oder anderen Weise - im Glauben und in der
Zuversicht des Wirkens Jesu gestärkt.

Und so wie Du das Gebet immer auch in den Vorder-
grund stelltest wollen wir nun auch ein Gebet spre-
chen.

*Gott Du bist uns nahe,
noch bevor wir zu dir kommen.
Du bist bei uns,
noch bevor wir uns aufmachen zu dir.
Sieh deine Kinder, die auf dich schauen,
Sieh unsere Sehnsucht nach Glück,
unseren Willen zum Guten und unser Versagen.
Erbarme dich unserer Armut und Leere.
Fülle sie mit deinem Leben,
mit deinem Glück,
mit deiner Liebe
durch Dein Wort.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
deinen Sohn und unseren Bruder,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.*

Und gemeinsam beten wir mit den Worten die Jesus
uns selbst gelehrt hat.

*Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

Amen



*Kranzniederlegung
an Luthers Grab*



Das Gruppenfoto des



Annähernd 120 Lutheriden hatten sich zum Familientag im Re
Gruppenfoto am 16. September

s Familientages 2017



Reformations-Jubiläumsjahr in Wittenberg / Lubast versammelt.
auf den Stufen vor dem Rathaus



Monika und Wolfgang Gemeinhard feierten ihre Goldene Hochzeit im Kreis der Lutheriden



Gottesdienst und Besichtigung in Kemberg



Angemeldete Teilnehmer am Familientag

Adyapour, Nina	Gräfin v. Hoensbroech, Donata	Lutz, Rolf
Bacza , Annette	Kovalova, Yelizareta (Au-Pair)	Maijer, Dietlinde
Bacza, Karsten	Grunwald, Brigitte	Maijer, Pieter
Baran, Anja	Heinze, Gabriele	Markert, Dorothee
Baran, Bernd	Heinze, Hans-Georg	Masuhr, Hannelore
Baran, Joshua	Held, Klaus	McLaren, Barbara
Baran, Moritz	Held, Martin	Mertens Carla
Beck, Eberhard	Held, Sabine	Meyne, Edda
Berghaus, Frederik	Hidam Rafi	Naumann, Britta
Berghaus, Jutta	Hübner, Berit	Osterhoff, Claudia
Berghaus, Severin	Hübner, Leah	Paul, Erika
Berghaus, Torsten	Hübner, Michael	Plaetner, Sebastian
Bonnert, Christine	Illing, Georg	Priesmeier, Christian
Brinkmann, Cornelia	Illing, Petra	Priesmeier, Claudia
Brunotte, Johannes	Kammer, Jürgen Friedrich	Priesmeier, Ingrid
Lutter-Brunotte, Susanne	Kammer, Ursula	Priesmeier, Leonie
Burmester, Gertrud	Königsdorfer, Heiko	Riemer, Liesa
Eichler, Friederike	Krömer, Andreas	Ritter, Sigrid
Eichler, Martin	Krömer, Cornelia	Rossner-Sauerbier, Henriette
Eiländer, Ares Kian (Baby)	Krug, Ute	Sauerbier, Jochen
Eiländer, Mario	Krusche, Jörg	Schiefer, Gerhard
Förster, Andrea	Kühnemann, Franziska	Schmid, Eduard
Förster, Joachim	Lauer, Alexia	Schmidt, Christine
Fricke, Carola	Lauer, Anne	Schmidt, Philipp
Fulmer, Linda	Lauer, Felix	Siebert, Kathrin
Geith, Dr. Karl Ernst	Lauer, Michael	Siewert, Thomas
Geith, Erika	Letzner, Lena	Sucharski, Jörn
Geith-Hidam, Eva	Letzner, Luise	Thomas, Gisela
Gemeinhard, Monika	Letzner, Sabine	Thomas, Heinz
Gemeinhard,Wolfgang	Acker-Liebehenschel, Ingo	Treitschke, Georg-Heinrich
Gibfried, Bernd	Liebehenschel, Anna	Treitschke, Dagmar
Gibfried, Heidrun	Liebehenschel, Astrid	Werner, Hans Peter
Goehringer, Diana	Liebehenschel, Ilse	Wörmann, Jörg
Graf v. Hoensbroech, Dr. Alexis	Liebehenschel, Kristin	Zygalakis, Christine
Graf v. Hoensbroech, Eugen	Liebehenschel, Lina	Zygalakis, Georgios
Gräfin v. Hoensbroech, Nicola	Liebehenschel, Wolfgang	
Gräfin v. Hoensbroech, Anna-Theresa	Lutz, Hartmut	
Gräfin v. Hoensbroech, Benedicta	Lutz, Maria Elfriede	
Gräfin v. Hoensbroech, Carolina	Lutz, Maritta	

„Der Mönch war’s“ –

Das Kinderprogramm beim Familientreffen 2017 kam gut an

Es ist Samstag der 16.09.2017. Die Sonne erklimmt langsam den Himmel in der Lutherstadt Wittenberg. Der Spätsommer zeigt sich von seiner besten Seite. Immer mehr Lutheriden treffen am Augusteum ein, um von hier den Tag gemeinsam zu starten. In diesem Jahr sollten nicht nur den Erwachsenen, wie auch bereits vor zwei Jahren in der Lutherstadt Eisleben, ein interessantes Programm geboten werden, sondern erneut auch den Kindern.



Im flotten Schritt ging es versammelt von hier aus zum ersten Programmpunkt: dem Godly Play Room im Cranach Hof. Adelheid Ebel, Gemeindepädagogin aus dem Kirchenkreis Wittenberg, empfing die vierzehn Kinder nebst drei Betreuern sehr herzlich. Nachdem man den historischen Ort näher betrachtet hat, ging es auch schon rein in das gemütliche Zim-

mer. Hier erzählte Frau Ebel nicht nur kindgerecht biblische Geschichten, die anhand von Holzfiguren bildlich nachgespielt wurden, sondern die Kinder konnten hier auch ihren eigenen Phantasien und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. So wurde nicht nur gemalt, sondern auch das Lutheridentreffen in Wittenberg mit vorhandenen Figuren nachgestellt.



Nach der Mittagspause, in der sich alle gestärkt und ausgeruht hatten, ging es dann zum nächsten Highlight des Tages, der Nationalen Sonderausstellung „Der Mönch war’s“ im Augusteum. Diese Ausstellung warb nicht nur damit, eine Mitmachausstellung zu sein, sie war es auch durch und durch. Gemeinsam mit Almuth Heinze, ebenfalls Gemeindepädagogin aus dem Kirchenkreis Wittenberg, ging es an die Entdeckung des Lebens von Martin Luther und den damaligen Lebensverhältnissen im Mittelalter. Aus welchen Stoffen bestanden Kleider, wie riechen Kräuter und wie schrieb der junge Martin damals seine Gedanken in der Schule auf?



So wurde sich zum Beispiel mit größter Freude als Mönch und Kurfürst verkleidet, die Federn ins Tintenglas getunkt und Thesen gestempelt. Das Fazit fiel somit für alle eindeutig aus: Was für ein erlebnisrei-

cher und spannender Tag, den es auf jeden Fall in zwei Jahren in Coburg zu wiederholen gilt. Denn hier wollen sich alle wiedersehen, da war man sich einig!

Franziska Kühnemann, Berlin

Im Lichte des 500. Reformationsjahres

Lutheriden-Treffen 2017 – Festabend in Lubast

Liebe Lutheriden,
es war für mich ein wunderbarer Abend (am 16. September 2017), an der Familienfeier im Heidehotel Lubast teilzunehmen und diese besondere Atmosphäre von Frohsinn und Gemeinschaft zu erleben. Der Ort war sehr gut gewählt: Lubast liegt inmitten der romantischen Dübener Heide, die mit Wittenberg und Torgau zum Reformations-Kernland gehört. „Ein Gebiet: mit Natur und Kulturlandschaft, mit Stätten von Luther, Luthermitstreitern und Persönlichkeiten, die das Erbe des Reformators bewahrten.“¹ Man denke an den großen evangelischen Liederdichter und Luther-Bewahrer Paul Gerhardt (1607-1676), der unweit von Lubast in Gräfenhainichen das Licht der Welt erblickte und dort eine besondere Stellung hat wie das Buchdruckmuseum, das uns an Luther 2017 vermittelt erinnert. Auch im nächsten Jahr, wo wir Gutenberg 2018 und 50 Jahre Buchdruckmuseums-Geschichte begehen werden.



Lubast ist Ortsteil von Kemberg. Dort haben sich die Lutheriden auf Spurensuche von Luther und Propst Bartholomäus Bernhardi (1487-1551) begeben. Letztgenannter „begründete (dort) durch Ehebund mit Gertraude Pannier

das erste evangelische Pfarrhaus, das damals ein bedeutender Ort der Reformation war. Wie die Kemberger Kirche selbst! In ihr wirkte Luther, in ihr wurde Luthers Leichnam bei seiner Überführung von Eisleben nach Wittenberg aufgebahrt und in ihr haben Bernhardi und Schwiegersohn Propst Matthias Wanckel (1511-1571) ihre letzte Ruhestätte gefunden.“²

Sicher, das Programm des Familientreffens mit Besuch der Lutherstadt Wittenberg war vielfältig, und vieles wirkt inspirierend nach. Vielleicht für einen erneuten Besuch der Dübener Heide in besinnlicher Zeit – mit Abstecher in den wunderbaren Wörlitzer Park mit angrenzender Kirche, wo Luther 1532 vor anhaltischen Fürsten predigte.

¹ (1 u. 2) Jürgen Helbig: *Auf Spuren von Martin Luther in der Dübener Heide*, in: *Ferienland Dübener Heide, Sommer 2017*, Seite 4 Bildtextbeitrag, Zitat: gekürzt, verändert;

² wie 1

Doch zurück zur Familienfeier in Lubast! Herzlich wurde ich an einem schönen Tisch mit guter Lage willkommen geheißen. Tisch-Gesprächsthemen wurden schnell gefunden, die womöglich in Coburg 2019 auf Fortsetzung drängen. Beeindruckend war aber auch die Begegnung mit Wolfgang Liebehenschel – unsere fachlich lebendige Kommunikation und das signieren mit Widmung seines Werkes über Katharina von Bora (1999)³



Und im Buch „Die Nachkommen des Reformators Martin Luther“⁴ haben sich ebenso in besonderer Weise verewigt Vorstandsmitglieder der Lutheriden: Christian Priesmeier, Vorsitzender, Martin Eichler, Beisitzer, und Hans Peter Werner, Schatzmeister.



Fotos darüber und über die dortige Zusammenkunft mit u.a. dem Oberbürgermeister Torsten Zeugehör der Lutherstadt Wittenberg geben uns einen Einblick in diesen herrlichen Abend. Kurz, eine gelungene Familienfeier der Lutheriden im Zeichen von 500 Jahre Reformation!

Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr!

Jürgen Helbig

Abbildungen: (1) Propst Bartholomäus Bernhardi (1487-1551) in steinerner Gedenk-Stele mit Lebensdaten, Kemberger Lebenszeiten e.V. 2013; (2) Signierung mit Widmung seines Werkes über die Herkunft von Katharina von Bora³ – Wolfgang Liebehenschel.; (3-5) Buchsignierung mit Widmung.

Copyright © 2017 by Jürgen Helbig (Verfasser/Autor: weitere Namen: Erich Jürgen Helbig/Dipl.-Phil.), Hügelpfad 8, 04349 Leipzig, Tel. 0341 9212697: Alle Rechte vorbehalten.

³ Wolfgang Liebehenschel: *Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg*, 1999;

⁴ *Die Nachkommen des Reformators Martin Luther*, 2015, bearbeitet von Alfred Jacobsen und Hans Peter Werner; Vorwort von Prof. Karl-Ernst Geith, Geleitwort von Martin Eichler und Hinweise von Christian Priesmeier.

Coaching für die Bibliothek

Verbesserung der Arbeitsbedingungen

Liebe Mitglieder, liebe Familie,
sehr geehrte Damen und Herren,

aus gegebenem Anlass möchte ich im Rahmen des Rechenschaftsberichtes unseres Vorstandes ein paar Worte zu unserer Bibliothek sagen. In unserer Bibliothek in Zeitz sammeln wir ja seit fast 20 Jahren Bücher, Unterlagen und Dokumente rund um die Nachkommenschaft unseres Ahnherren und der Familienvereinigung. In unserer Vorstandssitzung im Frühjahr 2016 haben wir unsere Verantwortung und Präsenz in



der Bibliothek in Zeitz diskutiert. Berechtigter Weise wurde von den handelnden Personen vor Ort und dem Förderverein die mangelnde Wahrnehmung der Verantwortung für die Bibliothek durch den Vorstand der Lutheriden-Vereinigung angemahnt. Aus dieser Überlegung heraus beschlossen wir, dass meine Frau und ich diese Verantwortung wahrnehmen sollen.



Seit dem Sommer 2016 sind wir von Ilmenau aus regelmäßig, meist einmal im Monat in Zeitz in unserer Bibliothek, sprechen mit den handelnden Personen vor Ort über vergangene Aktivitäten und beraten die nächsten Schritte. Zu Beginn wurden die technischen Arbeitsmöglichkeiten durch entsprechende Investitio-

nen der Lutheriden-Vereinigung maßgeblich verbessert. Der PC wurde aktualisiert, ein Multifunktionsgerät mit Druck, Fax und Scanner konnte beschafft und in Betrieb genommen werden, ein Notebook und die dazugehörige WLAN-Technik stehen jetzt zur Arbeit in den Bibliotheksräumen zur Verfügung. Durch ein anderes Telefon ist die Bibliothek jetzt sowohl über Telefon, als auch gleichzeitig über Fax zu erreichen. Seit Herbst 2016 ist Frau Carmen Tilsner als eine geförderte Arbeitskraft für 30 Stunden pro Woche in der Bibliothek beschäftigt. Frau Tilsner soll sich vorrangig um die Aufarbeitung des Buchbestandes und die Einarbeitung von Titeln, Beschreibungen und Standorten in den OPAC kümmern. (Online Public Access



Catalogue - öffentlich zugänglicher Online-Katalog) Damit wird in Zukunft der Dokumentenbestand auch online für Recherchen zur Verfügung stehen. Frau Tilsner hat unter anderem auch eine Nutzerordnung für die Bibliothek erarbeitet. Für die Öffentlichkeitsarbeit konnten wir Flyer in professionell gedruckter Form, unter anderem in Zusammenarbeit mit der katholischen Gemeinde, neu erstellen und der Bibliothek zur Verfügung stellen.

Wir pflegen mittlerweile den Kontakt zu allen handelnden Personen in und im Umfeld der Bibliothek. Das sind die Stadt Zeitz, der Oberbürgermeister, in der Bibliothek agierende Vereine, die Arbeitsförderungsgesellschaft ZIAG und die katholische Gemeinde.

Wir glauben, dass mit diesen Aktivitäten die Qualität der Arbeit vor Ort gesteigert werden konnte und wir damit für die sicher nicht kleinen Aufgaben in der kommenden Zeit gerüstet sind.

*Klaus Held,
Beisitzer im Vorstand der Lutheriden-Vereinigung e.V.*



Bei der Mitgliederversammlung berichteten die Beauftragten der Lutheriden für die Bibliothek, Claus und Sabine Held, über den Stand der Arbeiten und dankten der Bibliotheksleiterin, Frau Ritter, für ihr langjähriges Engagement. Als besondere Würdigung empfanden wir, dass ein Ehepaar, ebenfalls Neumitglieder der Vereinigung, den Tag seiner Goldenen Hochzeit mit uns verbrachte – und dem Förderverein Lutheriden-Bibliothek ein großzügiges Geldgeschenk zukommen ließ!

Einige der aktuellen Bücherschenkungen

- Fünf evangelisch-lutherische Gesangbücher aus den Jahren 1858, 1910, 1926, 1933 und 1958, erschienen in Hannover, Halle/Saale und Osnabrück
- Drei in den letzten Jahren erschienene Bücher (Tischreden, The Gospel of JOHN, Luther zum Vergnügen)
- Die Bibel, in neuer Übersetzung von 2017

Inzwischen ist eine Liste der restaurierungsbedürftigen Bücher erstellt worden: Die Kosten für die Restaurierung der 42 besonders bedürftigen Bücher sind mit knapp 8.000 Euro veranschlagt worden.

Etwa die Hälfte der benötigten Summe könnte über eine Förderung durch die Stiftung Sparkasse Burgenlandkreis für Kultur und Sport gedeckt werden; Ende Juli wurde der Antrag vom Förderverein gestellt. Dafür sind 25 besonders wertvolle, historische Bücher ausgesucht worden, u.a. die „Schmalkaldi-

schen Artikel“ aus dem Jahr 1537. Ende November wird das Stiftungskuratorium über den Antrag entscheiden; die Chancen stehen gut!

Wie immer stießen Führungen durch die Lutheriden-Bibliothek auf lebhaftes Interesse. Von Ende April bis Ende September wurden insgesamt 10 Gruppen mit 2 bis 32 Personen von den allzeit Aktiven durch die Bibliothek geführt: Frau Rossner-Sauerbier (Vorsitzende des Fördervereins), Frau Ritter (Bibliotheksleiterin), mehrmals unterstützt durch Frau Tilsner, Herrn Krömer und Frau Hoffmann (Beschäftigte der Bibliothek, Ehrenamtlicher, ehemalige Beschäftigte). Die Gruppen kamen aus deutschen Städten – Kulturinteressierte, aber auch Theologen -, sowie aus der Schweiz. Für eine Gruppe von 21 Personen aus den USA bereitete Frau Rossner-Sauerbier zusätzlich ein Abendessen vor; die Hälfte des Ertrages kam dem Förderverein zugute. Am „Tag des Offenen Denkmals“ am 10. September kamen 101 Besucher/-innen.

Inzwischen kann auch der Online-Katalog der Bibliothek durchsucht werden:

www.lutheriden.net/opac

Auszug aus dem Newsletter des
Fördervereins der Lutheriden-Bibliothek
hrsg. von Sabine Letzner

Termine

20 Jahre Lutheriden-Bibliothek in Zeit

Vor fast 20 Jahren wurde unsere Bibliothek geründet.

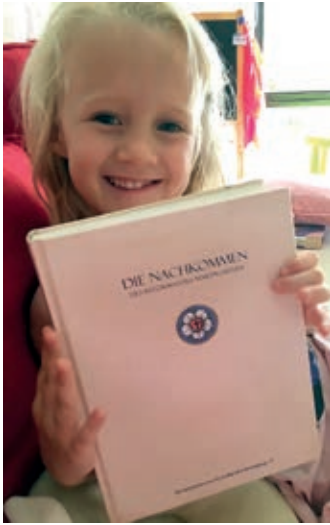
Am 9. September 2018 wollen wir dieses Jubiläum mit einem Festakt in Zeitz feiern. Seien Sie herzlich zu diesem Tag eingeladen. Ab 10:00 Uhr bis in den Nachmittag wollen wir dieses Jubiläum gemeinsam begehen.

Das genaue Programm werden wir im nächsten Familienblatt veröffentlichen.

Vorstand der Lutheriden-Vereinigung und des Fördervereins der Lutheridenbibliothek



Termine



Redaktionsschluss

Nachkommenbücher Martin Luther und Seitenlinie

Die Arbeiten an der Neuauflage sind fast abgeschlossen. Wer jetzt noch Daten liefern will oder Änderungen einarbeiten lassen möchte, muss sich beeilen. Zum 31.12.2017 ist Redaktionsschluss.

Bitte Geburten, Taufen, Eheschließungen und Todesfälle von Kindern und Eltern, Geschwistern und Enkeln schnellstens an Hans Peter Werner in Schopfheim liefern. Adresse steht hinten im Impressum! Die Genannten müssen keine Mitglieder in der Vereinigung sein.



6. - 8. September 2019 Familientag in Coburg

30 Jahre nach dem Familientag in Coburg, bei dem zum ersten Mal gleichermaßen Lutheriden aus Ost- und Westdeutschland teilgenommen haben, soll der nächste Familientag als „Jubiläums-Familientag“ wieder dort stattfinden. Bitte heute schon den Termin eintragen, damit es mit der Teilnahme dann auch klappt.

Foto: Störfix, CC BY-SA 3.0 de, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=13257503>

Meldekarte für Familiennachrichten

Absender:



Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Frau Franziska Kühnemann
Spreestraße 22
12439 Berlin

Als FAX senden an: 089 - 41 768 960

Familiennachrichten



Beitritte

Herzlich möchten wir alle unsere neuen Mitglieder begrüßen, die seit der letzten Veröffentlichung unseres Familienblattes der Lutheriden Vereinigung e.V. beigetreten sind. Wir freuen uns über:

Linie Dr. Martin Luther:

Frau Heidrun Gibfried, Bad Neustadt
Herr Bernd Peter Giebfrid, Bad Neustadt
Frau Angelika Renner, Tutzing
Herr Alexander Kurt Sattler, Bonn
Frau Dr. Elisabeth Lilian Sattler, Bonn
Frau Dr. Kathrin Siebert, Hamburg
Herr Ekkehart Brauß, Karlsruhe
Herr Jesse William Mitchell, Patton (USA)
Frau Verena von Buch, Kaarst
Herr Prast Stefan, Werder (Havel)

Linie Jacob Luther:

Frau Christine Bonnert, Dreieich
Frau Ingeborg Brehmer, Schwäbisch Hall
Frau Susanne Ilse Uebernickel, Wolfsburg

Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die untenstehende „Meldekarte“ entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an die Redaktion schicken:
f.kuehnemann@lutheriden.de

Mitteilung für das Familienblatt:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Geburt | <input type="checkbox"/> Kirchliche Trauung |
| <input type="checkbox"/> Taufe | <input type="checkbox"/> Todesfall |
| <input type="checkbox"/> Standesamtl. Eheschließung | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

Betroffene Person/en _____

Datum des Ereignisses _____

Ort / Adresse _____

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen _____

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen _____

Abstammungslinie / Generation _____

Familienmitgliedschaften

Familie Jörg Brehmer, Schwäbisch Hall
Familie Vera Esther Heide Mayer, Swaistal
Herr Mario Eiländer und Frau Nina Aryapour Eiländer, Berlin,
Familie Georg-Heinrich Treitschke, Hamburg-Blankenese

Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche!

Geburt

Friedrich Gasser, geb. am 30.09.2017 in Berlin,
Sohn von Anna-Maria Gasser, geb. Kanthak, und Dr. rer. nat. Carlos F. Gasser

Charlotte Margaretha Katharina Villinger, geb. am 15.10.2017 in Singapore, Tochter von Dipl. Ing. Markus Villinger und Dr. med. Angelika Astrid Monika Villinger geb. Werner, wohnhaft in Singapore

Alva Thekla Zacher, geb. am 25.11.2017 in Gera,
Tochter von Jessica Zacher und David Hofmann, wohnhaft in Triptis/Thüringen

Louis Priesmeier, geb. am 13.11.2017 - Sohn von Tim und Annika Priesmeier

Malou Schröder, geb. am 19.10.2017 in Nürnberg,
Tochter von Henriette und Kristof Schröder

Wir gratulieren den glücklichen Eltern!

Eheschließungen

Stephan Hans Jürgen Werner und Nina Storbeck am 01.12.2017 in Bietigheim Bissingen
Matthias Markus Werner und Nadja [REDACTED] am 27.12.2017 in Bergen bei Celle
Henriette, geb. Eichler und Kristof Schröder am 29.8.2017 auf Usedom

Viele gute Wünsche für die Eheleute und Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg!

Verstorben

Frau Rosemarie Bredernitz am 08.08.2017 verstorben

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!



Lutheriden-Stammtisch für Berlin und Umgebung

Liebe Lutheriden in Berlin und Umgebung,
in Wittenberg kam mehrfach der Wunsch auf,
einen Stammtisch in Berlin ins Leben zu rufen.
Dieser Stammtisch soll das aller zwei Jahre statt-
findende Familientreffen ergänzen, so dass alle,
die in Berlin und Umgebung wohnen, öfters die
Möglichkeit haben, sich familiär auszutauschen
und zu treffen.

Wer hieran Interesse hat, möge sich bitte an unser
Vorstandsmitglied Franziska Kühnemann wenden.
Sie wohnt ebenfalls in Berlin und wird die Treffen
gerne federführend organisieren und koordinieren.
Interessenbekundungen zu solchen Treffen bitte an
f.kuehnemann@lutheriden.de schicken. Franziska
wird einen Verteiler anlegen und über die geplanten
Treffen informieren.

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken



Panorama LUTHER 1517 © asisi
von Yadegar Asisi in Wittenberg (Ausschnitt),
Foto Tom Schulze

IMPRESSUM:	Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de
Vorsitzender:	Christian Priesmeier, Breslauer Straße 23, 31789 Hameln, Tel.: 05151/ 52 617 Fax: 05151/ 52 621 E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de
Stellv. Vorsitzender	Dipl.-Ing. Klaus Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677-671896 E-Mail: k.held@lutheriden.de
Schriftführerin:	Berit Hübner, Ostersiek 4c, 32105 Bad Salzufen, Tel.: 05222 639479 E-Mail: b.huebner@lutheriden.de
Schatzmeister	Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim, Tel.: 07622/ 668 781 Fax: 07622/ 668 782 E-Mail: hp.werner@lutheriden.de
Beisitzer und Redaktion Familienblatt:	Dipl. Theol. Martin Eichler, Lucile-Grahn-Straße 46, 81675 München, Tel.: 089/ 41 768 777 Fax: 089/41 768 960 E-Mail: m.eichler@lutheriden.de
Beisitzerin:	Franziska Kühnemann, Spreestraße 22, 12439 Berlin E-Mail: f.kuehnemann@lutheriden.de
Beisitzerin:	Sabine Held, Ilmenauer Allee 1, 98693 Oberpörlitz, Tel.: 03677-671896 E-Mail: s.held@lutheriden.de
Genealoge (kommissarisch):	Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim, Tel.: 07622/ 668 781 Fax: 07622/ 668 782 E-Mail: hp.werner@lutheriden.de
Ehrenvorsitzende:	Irene Scholvin, Christoph-Hackethal-Straße 49, 31139 Hildesheim, Tel.: 05121/ 46 159
Bankverbindung:	Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 113 10104 30 - BIC: NOLADE21BLK

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern. Wir legen dann einen vorbereiteten Zahlungsbeleg bei.